

„Die Erlebnisse wirken lange noch nach“

Wie Erasmus+-Lernreisen in der Erwachsenenbildung Alphabetisierung und Grundbildung fördern

Manfred Kasper



Die Erwachsenenbildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Alphabetisierung und Grundbildung, insbesondere für Menschen, die im regulären Schulsystem keine ausreichenden Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen erwerben konnten. Ihnen, deren Bildungsbiografien durch Brüche, Benachteiligungen oder fehlende Chancen geprägt sind, schafft sie eine zweite Chance. Von zentraler Bedeutung sind dabei Niedrigschwelligkeit sowie eine starke Lebenswelt- und Praxisorientierung. Im Vordergrund steht nicht abstraktes Wissen, sondern die Bewältigung realer Alltagssituationen, beispielsweise durch das Lesen und Verstehen von Fahrplänen oder Formularen, das Verfassen einfacher Briefe oder E-Mails, das Nutzen digitaler Medien oder das Vergleichen von Preisen. Unterstützt wird dies durch ein wertschätzendes Umfeld, denn viele Menschen mit geringen Schriftsprachkompetenzen haben negative Bildungserfahrungen gemacht und leiden unter Versagensängsten oder Stigmatisierung. Innovative Lernumgebungen erweitern traditionelle Lernformen und passen diese besser an die Lebensrealitäten erwachsener Lernender an. Dabei setzen sie auf situatives und projektorientiertes Lernen und nutzen reale Alltagssituationen als Lernanlässe. Ein weiterer Vorteil innovativer Lernumgebungen ist, dass sie auch Menschen erreichen, die ansonsten kaum Zugang zu klassischen Kursangeboten hätten. Das macht die Grundbildung inklusiver, attraktiver und effektiver und fördert lebenslanges Lernen, digitale Teilhabe und gesellschaftliche Integration.

Lernreisen stellen eine besonders wirkungsvolle Form innovativer Lernumgebungen in der Erwachsenenbildung dar. Sie verbinden formale Lernprozesse mit realen Erfahrungsräumen und ermöglichen es den Teilnehmenden, Bildung nicht nur kognitiv, sondern auch praktisch, sozial und emotional zu erleben. Dabei schaffen sie authentische Lernanlässe, die das Lesen, Schreiben, Rechnen und den Umgang mit digitalen Medien in realen Situationen erlebbar machen. So erfahren die Lernenden unmittelbar, dass ihre neu erworbenen Kompetenzen im Alltag nutzbar sind. Ein Aspekt, der gerade für gering literalisierte Erwachsene bedeutsam ist, da positive Lernerlebnisse durchaus vorhandene Lernbarrieren abbauen.

Ein weiterer Vorteil der Lernreisen liegt in der sozialen Dimension, denn Erkundungen und Aktivitäten in der Gruppe machen Lernen als gemeinschaftliche Erfahrung erlebbar, nicht als individuellen Ausgleich von Defiziten. Last but not least tragen Lernreisen auch zur gesellschaftlichen Teilhabe bei, indem sie den Zugang zu öffentlichen Räumen, Institutionen und kulturellen Angeboten erleichtern. Sie unterstützen somit nicht nur den Erwerb von Grundkompetenzen, sondern auch die Integration in soziale und kulturelle Lebenswelten.

Doch was verbirgt sich überhaupt hinter dem Begriff der Lernreise? Waren Auslandsaufenthalte via Erasmus+ in der Erwachsenenbildung lange Zeit nur für das Bildungs-



Göteborg in Schweden: Ziel einer Lernreise, die die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen (AEWB) im Sommer 2024 gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe Wortblind aus Lüneburg durchführte.

© Manfred Kasper

personal möglich, so können seit 2021 auch erwachsene Lernende im Rahmen von sogenannten Lernreisen am Programm teilnehmen, zunächst vor allem diejenigen mit geringeren Chancen, seit 2023 sogar alle Menschen, die Angebote von Einrichtungen der Erwachsenenbildung

„Lernreisen stärken europäische Werte und das Demokratieverständnis der Teilnehmenden.“

nutzen. Die Erfahrungen machen deutlich, welche Vorteile das mit sich bringt: Die mit der Lernreise verbundenen Auslandsaufenthalte bieten Einblicke in andere Länder, Arbeitsweisen und Kulturen, sie stärken europäische Werte und das Demokratieverständnis der Teilnehmenden, denen sich mit der Reise häufig eine völlig neue Welt eröffnet.

Für Tanja Möller, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Erwachsenenbildung der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB), ist vor allem der Aspekt der Teilhabe von zentraler Bedeutung. „Uns geht es darum, im Sinne des lebenslangen Lernens möglichst vielen Menschen einen Zugang zu Bildungsangeboten zu verschaffen, auch denjenigen, die bislang nicht oder nur in sehr geringem Maße an den Angeboten teilnehmen konnten.

Gerade für sie hält Erasmus+ attraktive Angebote bereit“, bekräftigt sie. Wie das in der Praxis aussehen kann, verrät ein Blick nach Niedersachsen.

Wie Lernreisen neue Horizonte eröffnen: das Beispiel Göteborg

Dr. Janou Glencross ist pädagogische Mitarbeiterin der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen (AEWB). Sie sagt: „Die Lernreisen führen in neue Länder und an neue Lernorte. Diese sind oft anders als der gewohnte Unterricht und manchmal auch herausfordernd. Dort lernen die Teilnehmenden viel Neues ganz praktisch und selbstständig. Das stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.“

Ein gutes Beispiel ist die Lernreise, die die AEWB im Sommer 2024 gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe Wortblind aus Lüneburg ins schwedische Göteborg durchführte. Die Gruppe ist neben Hannover und Oldenburg eine von insgesamt drei Selbsthilfegruppen in Niedersachsen – ein Angebot, das sich an erwachsene Frauen und Männer richtet, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben. Bei den regelmäßigen Treffen geht es vor allem um den Austausch von Erfahrungen und alltägliche Herausforderungen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten. Auch die Öffentlichkeitsarbeit

zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung spielt eine wichtige Rolle.

Organisiert wurde die Lernreise von AEWB-Mitarbeiterin Julia Fariz, die für die Buchung der Unterkünfte und finanzielle Vorleistungen sowie die Koordination der Abläufe und die Unterstützung bei bürokratischen Fragen sorgte. Ihre Zugtickets kauften die Teilnehmenden selbst – und das ganz bewusst, um von Beginn an Eigenständigkeit und Planungskompetenz zu fördern. Julia Fariz unterstreicht: „Das ging auch deshalb ohne Probleme, weil alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits im privaten Bereich gereist waren und über entsprechende Erfahrung verfügten. Das ist nicht immer so. Es gibt auch Fälle, bei denen die Lernenden bei einer Lernreise zum ersten Mal außerhalb Deutschlands unterwegs sind.“

Nicht zuletzt deshalb braucht es neben der guten Vorbereitung auch eine intensive Betreuung vor Ort, zum Beispiel, wenn es um die Orientierung in der fremden Umgebung und auftretende Unsicherheiten geht. Gabriela Thiem begleitet die Selbsthilfegruppe Wortblind in Lüneburg, so war sie auch in Göteborg mit dabei. Beeindruckt hat sie, „wie sicher sich Einzelne und kleine Gruppen bereits nach kurzer Zeit in der ungewohnten Umgebung bewegt haben. Sie kamen dann immer wieder zusammen und tauschten sich über das Erlebte aus. Meine Vorstellung war eher, dass wir alle zusammen irgendwo hingehen. Diese Eigenständigkeit hat mich wirklich überrascht. Gut fand ich auch, dass alle Teilnehmenden anschließend kleine Berichte mit ihren Eindrücken für die ABC-Zeitschrift verfasst haben.“

Für Uwe Boldt, der als Lernender an der Erasmus+-Reise teilnahm, zeigt dies, wie das Selbstvertrauen der Beteiligten auf einer derartigen Reise wachsen kann. Boldt wörtlich: „Das kam ja alleine schon dadurch, dass wir immer wieder neue Situationen erlebt haben, in denen wir uns zurechtfinden mussten – als Einzelner und als

„Ich hatte das Gefühl, dass ich in den Tagen in Schweden ein Stück weit gewachsen bin.“

Gruppe. Wenn man eine Lese- und Schreibschwäche hat, ist das in einem fremden Land mit einer fremden Sprache nochmal schwerer. Ich bin sehr stolz, dass das so geklappt hat und habe viele Eindrücke und Ideen für meinen Alltag in Deutschland mitgebracht. Als ich zurück nach Lüneburg gekommen bin, hatte ich schon das Gefühl, dass ich in den Tagen in Schweden ein Stück weit gewachsen bin.“

Das Programm der Lernreise reichte von der deutschsprachigen Stadtführung, die sowohl Einblicke in die

Geschichte der Stadt als auch in innovative Konzepte zum Thema Nachhaltigkeit bot, über die Teilnahme am Unterricht einer schwedischen Berufsschule bis zum Besuch der Stadtbibliothek mit ihrem vielfältigen und kostenfreien Bildungsangebot. Dieses brachte für viele Teilnehmende ein völlig neues Verständnis von Bibliothek als Lern- und Begegnungsort mit sich.

„Solche Lernerlebnisse sind es, die Hemmungen abbauen und die Bereitschaft stärken, sich aktiv mit Sprache und Schrift auseinanderzusetzen“, sagt Julia Fariz und ergänzt: „Lernreisen schaffen eine positive Haltung gegenüber dem Lernen. Sie motivieren die Teilnehmenden und

„Lernreisen schaffen eine positive Haltung gegenüber dem Lernen.“

tragen nicht nur zur Stärkung der Lese- und Schreibkompetenzen bei, sondern fördern auch das Selbstwertgefühl und die gesellschaftliche Teilhabe.“ Wichtig für ihr Gelingen sei die gute Zusammenarbeit von Lernenden, Bildungspersonal und Erasmus-Koordination. Dazu brauche es viel Engagement und Zuverlässigkeit sowie einen verlässlichen Partner am Zielort, mit dem man das Programm realisieren könne.

Qualität durch Perspektivwechsel: Die Lernreise nach Wien

Die Begeisterung über den Erfolg der Lernreise nach Schweden war so groß, dass die AEWB im Oktober 2025 eine weitere Erasmus+-Reise organisierte, Ziel war diesmal Wien. Anders als in Schweden waren Teilnehmende aus allen drei niedersächsischen Selbsthilfegruppen dabei, so dass die Gruppe mit insgesamt 14 Personen (elf Lernende, drei Begleiter) doppelt so groß war wie im Vorjahr.

Achim Scholz, der seit 15 Jahren mit der ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg arbeitet, begleitete die Lernreise. Trotz der vergleichsweise großen Gruppe deckten sich seine Eindrücke größtenteils mit den in Schweden gemachten Erfahrungen. In Wien seien es vor allem Begegnungen und Gespräche mit Funktionsträgern aus Volkshochschulen und anderen Einrichtungen gewesen, die den Teilnehmenden Einblick in die Situation von Alphabetisierung und Erwachsenenbildung in Österreich vermittelten. So wurde deutlich, wie stark das Thema Bildung historisch verankert ist – etwa im „Roten Wien“ und der Arbeiterbildung. Zugleich jedoch fiel auf, dass dauerhafte Selbsthilfegruppen wie in Niedersachsen in Österreich nicht existieren – ein Aspekt, der die Qualität der Strukturen im heimischen Bundesland verdeutlichte und einen spannenden Perspektivwechsel für die Lernenden bot, so

Scholz. Ihn hat darüber hinaus beeindruckt, wie sich – unabhängig vom offiziellen Programm – immer wieder kleine Gruppen bildeten und auf eigene Faust „Programm machten“. Dabei fungierten diejenigen, die schon ein wenig Auslandserfahrung mitbrachten, als Vorbilder, an denen sich die anderen orientierten.

Scholz berichtet: „Natürlich muss man den Menschen manchmal die Ängste nehmen, denn eine derartige Lernreise ist für sie etwas ganz Besonderes. Ich spreche diesbezüglich gerne vom handlungsorientierten Lernen mit allen Sinnen, das die Kompetenzen der Lernenden einbezieht. Dabei spielt die soziale Dimension der Gruppe eine enorme Rolle. Man reist gemeinsam, nicht allein. Das bringt Lernerfolge, unabhängig vom eigentlichen Programm. Die Erlebnisse, die die Lernenden von einer solchen Reise mitbringen, wirken lange noch nach.“

Einer dieser Lernenden ist Sascha Nowack. Er ist 61 Jahre alt und arbeitet als Maler und Lackierer. Zudem nimmt er seit mehr als 15 Jahren an Lese- und Schreibkursen teil, aus denen heraus sich die ABC-Selbsthilfegruppe Hannover etabliert hat, die er heute leitet. Die Lernreise nach Wien war für ihn eine einzigartige Möglichkeit, selbstständig und eigenverantwortlich handeln und reisen zu können. Dazu Nowack: „Wenn man mit dem Lesen und Schreiben nicht so perfekt ist, dann lebt man ein bisschen vorsichtig und traut sich nicht unbedingt an neue Dinge heran. Da bleibt man lieber in der zweiten Reihe. Die Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen, liegen ja oft in Alltagssituationen, die es zu



bewältigen gilt. Hat man das dann mal geschafft, wird man immer mutiger und stärker. Das war in den Tagen von Wien deutlich spürbar. Man sagt im Leben ja oft ‚Fang das besser gar nicht erst an‘, und ist dann später umso froher, wenn man es gemacht hat.“ Das ist für ihn die ganz große Möglichkeit, die Erasmus+ den Lernenden gegeben hat: Dass sie ihre Ängste überwinden und gemeinsam Erfahrungen sammeln konnten, die für alle bereichernd sind.

„Wenn Austausch Türen öffnet“

Die NA beim BIBB informiert mit der Kampagne „Wenn Austausch Türen öffnet“ zu den Chancen und Möglichkeiten, die Erasmus+ für Lernreisen und andere Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung bietet. Mehr dazu erfahren Sie unter www.na-bibb.de/erasmus-perspektiven.



Manfred Kasper

Manfred Kasper lebt und arbeitet als Journalist in Köln. Seit Jahren schreibt er im Auftrag der NA beim BIBB redaktionelle Beiträge zu Themen der Berufs- und Erwachsenenbildung. Zudem wirkte er an der konzeptionellen Entwicklung der Kampagne „Wenn Austausch Türen öffnet“ mit und begleitet deren Umsetzung.